

Trendwende oder Konsolidierung?

- Die deutsche Konjunktur ist nach Beurteilung der Stimmungsindikatoren noch in guter Verfassung. Das bestätigt auch wieder einmal der ifo* Geschäftsklima-Index, der im Juni wieder gestiegen ist; dessen Erwartungen aber etwas gedämpfter ausfielen.
- Dieses Bild wird auch durch den ZEW-Index* der aktuellen konjunkturellen Lage untermauert. Einzig die ZEW-Konjunkturerwartungen trüben das Bild der exzellenten Wirtschaftsleistung ein.
- Gründe hierfür dürften sowohl in der europ. Schuldenkrise als auch in einer befürchteten Abschwächung der US-Konjunktur liegen.
- Beim GfK-Gesamtindikator* legt nach einer kleinen Abschwächung in den letzten Monaten die Stimmung der Verbraucher wieder zu.
- Das gewerkschaftsnahe Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) hat seine Prognose für das deutsche Wirtschaftswachstum in diesem Jahr deutlich angehoben und erwartet jetzt eine Zunahme des Bruttoinlandsproduktes (BIP) um 4,0%.
- Jedoch befinden sich die realen saisonbereinigten Einzelhandelsumsätze auf einem Allzeittief! Seltsam, wie weit Stimmungsindikatoren und harte Daten auseinanderlaufen können.
- Das ifo Geschäftsklima basiert auf ca. 7.000 monatlichen Meldungen von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes, des Bauhauptgewerbes, des Großhandels und des Einzelhandels.
- Der ZEW-Konjunkturindex beruht auf einer Umfrage von 290 Investoren und Analysten.
- Das GfK-Konsumklima basiert auf monatlich rund 2.000 Verbraucherinterviews, die im Auftrag der EU-Kommission durchgeführt werden.

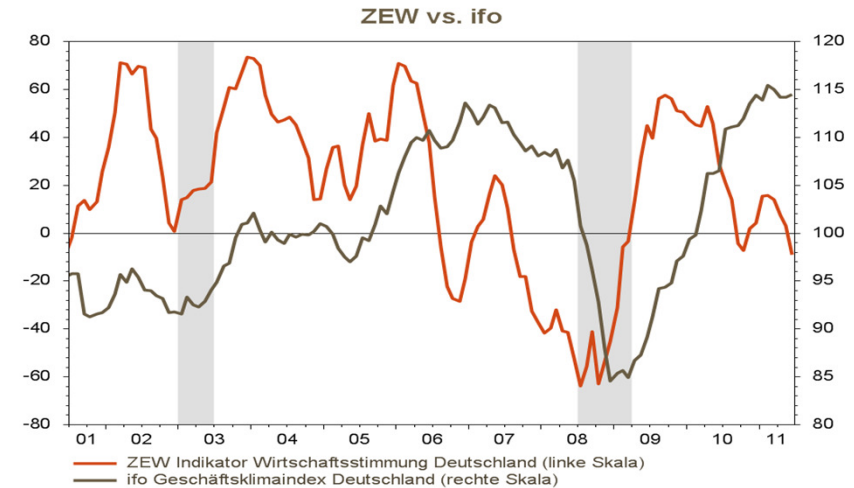


Abb. 2/ Quelle: Thomson Reuters Datastream

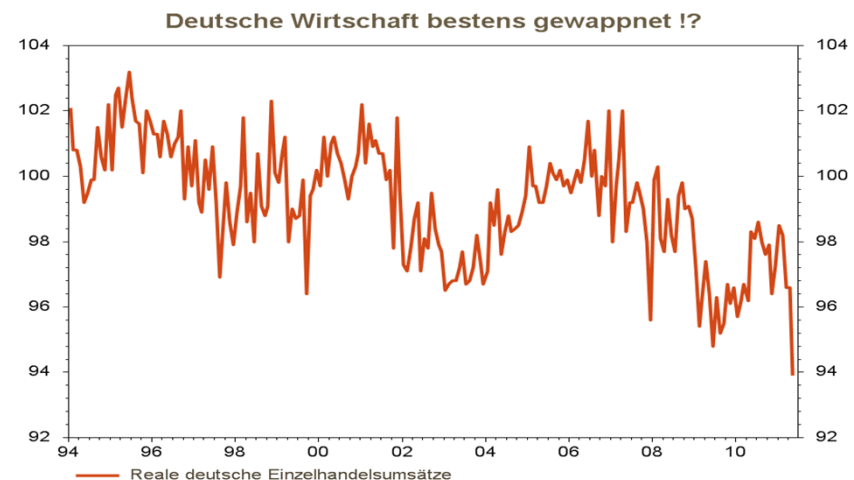


Abb. 3/ Quelle: Thomson Reuters Datastream

Quo vadis...?

- Euro-Krise, konjunkturelle Flaute in den USA und die Angst vor einer Überhitzung der chinesischen Volkswirtschaft drücken derzeit auf die Stimmung an den Finanzmärkten.
- Mit 14,3 Billionen Dollar haben die USA ihre Schuldenobergrenze erreicht und sehen sich jetzt politischen Ränkespielen im Kongress ausgesetzt.
- Der Datenkranz aus Wohnimmobilienmarkt, Konsumsektor, Arbeitsmarkt und der Kreditvergabe der Banken in den USA hat negativ überrascht.
- Der gewünschte Stimulus für Arbeitsmarkt und Konjunktur durch das QE 2 wurde nicht erzielt.
- Der breite Index der US-Gewerbeimmobilien hat 49 Prozent vom Höchststand verloren.
- Der Baltic Dry Index als Frühindikator für die Weltwirtschaft steckt immer noch im Tal der Tränen...wird hier etwa schon die schlechte Kaufkraft westlicher Konsumenten oder die stark steigenden Preise der Schwellenländer eingepreist?
- Weder der weitflächige Case-Shiller US-Wohnimmobilienindex noch der span. Hauspreisindex deuten auf eine Bodenbildung hin.
- Die Dimension des Anstiegs in Spanien und dessen Korrektur lassen massive Verluste für den Bankensektor erwarten. Analog den quasi staatlichen Monolinern in den USA und den Landesbanken in Deutschland sind die größten Klumpenrisiken auch hier im öffentlichen Sektor (Cajas = Sparkassen) zu finden.

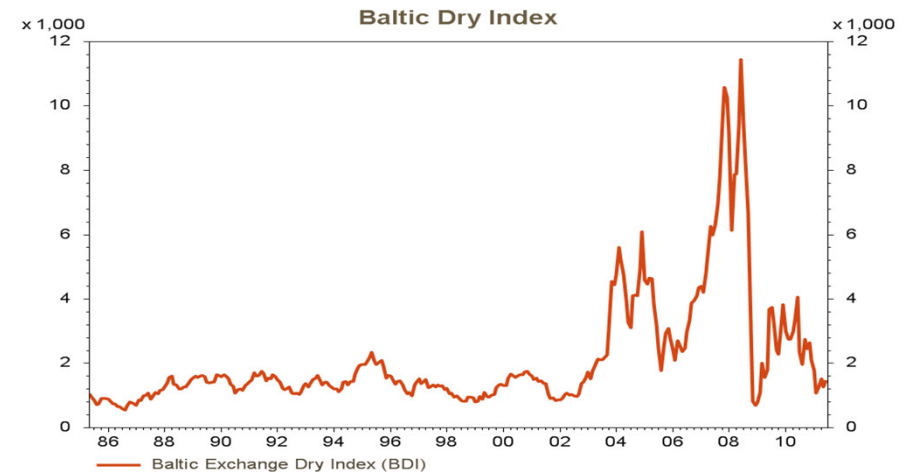


Abb. 4/ Quelle: Thomson Reuters Datastream

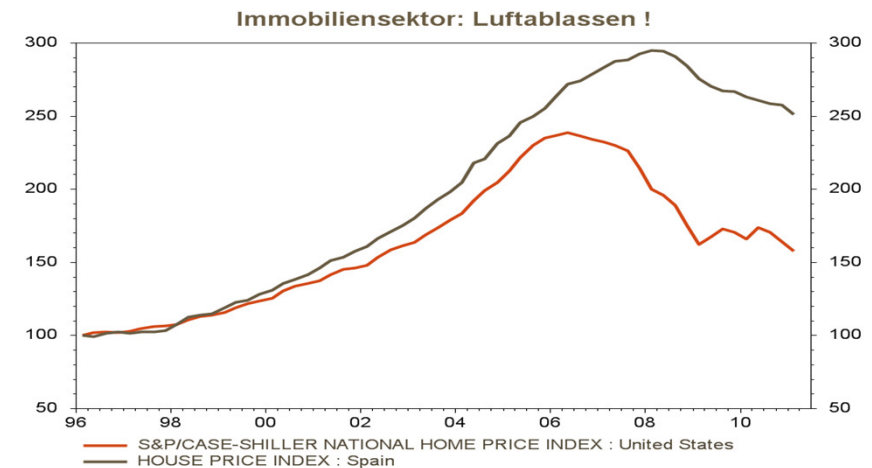


Abb. 5/ Quelle: Thomson Reuters Datastream

Fazit

- Auch wenn Herr Papandreou seine Vertrauensabstimmung gewonnen hat, so muss man doch letztlich konstatieren, dass dadurch - außer einem kleinen Zeitgewinn - de facto nicht viel erreicht wurde.
- Ein nachhaltiges Geschäftsmodell, das Griechenland langfristig eine Perspektive gibt, ist nach wie vor nicht in Sicht; es wird mal wieder nur das Symptom und nicht die Ursache behandelt.
- Die verordneten Sparmaßnahmen treiben die Bevölkerung auf die Straße, denn diese wird künftig noch schmerzlicher mit der Tatsache konfrontiert werden, dass die Deflation alles andere als ausgestorben ist.
- Da nicht nur Griechenland sich heftigen Sparmaßnahmen gegen-übergestellt sieht, sondern auch andere Peripherieländer der Eurozone, läuft alles auf eine Zwei-Klassen-Gesellschaft heraus.
- Kurzum: Es fehlt derzeit ganz einfach an einer nachhaltigen Langfristperspektive in Europa !
- In den USA musste selbst die US-Notenbank ihre Wachstumsprognose für das laufende Jahr senken.
- Die 10-jährigen amerik. Realrenditen unterstreichen diese Tatsache, auch wenn sie durch die amerikanische Zentralbank FED gedrückt wurden.
- Festzuhalten bleibt, dass die geldpolitischen Stimuli aus Nullzinspolitik und Geldschwemme ihre Wirkung nicht in der realen Wirtschaft entfachen konnten. Ein selbsttragender Aufschwung ist noch weit entfernt.
- Ohne eine klare Tendenz für die USA gibt es auch keine für Europa.